

Viel Licht und keine Spur von Enge

Wohnen Nach vielem Planen und langem Warten ist Barbara Sissoko in ihr neues Tiny House gezogen. Von der Stadt aufs Land, von der geräumigen Mietwohnung ins keine 50 Quadratmeter kleine Holzhaus. *Von Alfred Wiedemann*

Irgendetwas muss es doch geben, irgendwas, das nicht gut gelaufen ist beim Umzug von der Mietwohnung ins Tiny House? Nein, Barbara Sissoko fällt nichts Negatives ein. Die Rentnerin sitzt am kleinen Küchentisch im neuen Zuhause, gießt Tee nach, strahlt mit der Sonne um die Wette, die das Holzhäuschen flutet. Seit zwei Monaten lebt sie im Tiny House. „Alles hat geklappt wie geplant, alles im neuen Haus hat funktioniert, vom ersten Tag an. Ich fühle mich sauwohl hier.“ Und die neuen Nachbarn, die bisher recht überschaubare Gemeinschaft der Tiny-Haus-Bewohner? „Alles liebe Menschen, genau so, wie ich es erhofft habe.“

Barbara Sissoko ist Jahrgang 1957. Sie hat sich für ein Leben auf weniger Raum entschieden. Sie will mehr Nachhaltigkeit, eine bessere Ökobilanz, und sie will keinen Ballast, hat sich deshalb verkleinert und ein Tiny House gekauft. „Ich will ganz bewusst bescheiden leben“, sagt sie.

Bewusst bescheiden leben

Kurz vor Weihnachten 2023 ist sie von der Mietwohnung in einer Stadt im Münchner Umland ungezogen nach Burgrieden-Rot im Kreis Biberach.

Ihr neues Holzhaus im Tiny-Haus-Quartier hat keine 50 Quadratmeter Wohnfläche, bietet aber alles, was sie braucht: Ein Regal mit Staufächern trennt Haustür und Wohnbereich mit gemütlichem Sofa, ums Eck ist die Küche, und nebendran sind die beiden Räume für Schlafzimmer und Bad. Große Glasflächen sorgen für viel Licht, selbst das Bad hat zwei Fenster. Geheizt und gekühlt wird mit Strom, der fürs ganze Quartier mal von einer Photovoltaik-Anlage kommen soll.

Lange und sorgfältig hat sie sich überlegt, was mit soll und mit kann ins neue Haus. Nirgends ist was vollgestapelt, nichts wirkt überladen. Aber natürlich ist jeder Stauraum sinnvoll genutzt. „Es ist mehr Platz da, als ich gedacht habe“, sagt Sissoko. Helle Wände, sparsames Mobilar, große Fensterflächen lassen den Wohnraum groß wirken. Engegefühl? Gibt's hier nicht!

Dafür Weite und Grün satt bei jedem Blick hinaus. Mit Läden zum Einkauf, die nicht weit weg sind, und als Ärzte im Dorf, „und das Rathaus habe ich kürzlich auch entdeckt“. Alles zu Fuß oder mit dem Rad leicht zu erreichen.

Ein Punkt, der Sissoko vor dem Einzug Sorgen gemacht hat: Wie wird das funktionieren mit dem Übernachten im Haus mit nur einer Ebene? „Ich habe all die Jahre bisher zur Miete weiter oben gewohnt, nie im Erdgeschoss.“ Auch das war schnell abgehakt, das Gefühl ist immer gut, Tag und Nacht.

Aber irgendwas Negatives muss es doch geben? Eine Kleinigkeit fällt der Rentnerin doch noch ein: Beim Umzug ist der Kleinlaster am Haus stecken geblieben. „Ein Landwirt hat gehol-



Barbara Sissoko auf der frisch installierten Terrasse ihres Modulhauses. Kurz vor Weihnachten ist die Rentnerin von der Stadt im Münchner Umland aufs Dorf im Kreis Biberach gezogen.

Fotos: Alfred Wiedemann

fen, mit dem Traktor war das schnell erledigt“, sagt Barbara Sissoko. Der viele Morast ums Haus, das kann schon nerven. Es ist Winter, nachts kann es frostig sein, tagsüber taut der Schlamm an. Schnell hat man ihn dann an allen Schuhen kleben, weil Gelände und Wege um die bisher erst vier bezogenen Holzhäuser in Burgrieden-Rot nur provisorisch angelegt und befestigt sind. Bis zum Sommer dürfte sich das aber bessern – und endgültig erledigen, wenn dann alle Wege fertig sind.

26 Plätze bietet das Quartier insgesamt, nach und nach werden sie bezogen. Am 1. März will ein Ehepaar ins dann fünfte Holzhaus einziehen. Am Rand des Ortsteils Rot ist das erste reine Tiny-

„Alles im Haus hat funktioniert, vom ersten Tag an. Ich fühle mich sauwohl hier.“

Barbara Sissoko
Tiny-Haus-Besitzerin

House-Quartier in Baden-Württemberg im Entstehen.

Barbara Sissoko hat als Fremdsprachenkorrespondentin für Spanisch und Englisch gearbeitet, sie ist ausgebildete Floristin. Fürs kleine, nachhaltige Wohnen interessiert sie sich schon lange. Sie war eine der ersten, die sich für die Pläne in Burgrieden-Rot begeistern ließ – und sie ist dabei

geblieben. „Ich wollte raus aus der lauten, lärmigen Stadt, ich wollte naturnah auf dem Land leben, wenn ich in Rente bin.“ Nicht irgendwo zur Miete in einem anonymen Haus, sondern lieber mit einer Community von Gleichgesinnten mit kleinem Öko-Fußabdruck.

Sie fand das Projekt in Burgrieden-Rot, in dem Dorf im Kreis Biberach mit etwas über 1000 Einwohnern. Sie blieb dabei, auch wenn das mehr als drei Jahre Warten bedeutete. Mane und Wolfgang Huchler hatten die Idee für das bisher im Südwesten beispiellose Quartier. Wolfgang Huchler baut seit neun Jahren Holzhäuser, Mane Huchler hat ein Planungsbüro. Weil so ein Quartier neu ist und viele innovative Lösungen

vorgesehen sind, hat es lange gebraucht, bis alles unter Dach und Fach war. Bürgermeister und Gemeinderat standen hinter dem Vorhaben, das mit steigenden Zinsen und höheren Baupreisen immer noch aktueller geworden ist.

Schnell aufgestellt

Nach vielen Verzögerungen war Sissokos Haus aber im November fertig gebaut und bereit zum Aufstellen. An einem sonnigen Tag im November war es so weit. „Das war fantastisch, wie das geklappt hat, die Handwerker haben perfekte Arbeit abgeliefert.“ Kurz vor 10 Uhr war sie da an dem Tag, Kran und Tieflader mit den Haushälften standen schon bereit. „Um 12 Uhr stand das Haus, waren beide Haushälften schon zusammengefügt.“ Anschlüsse wurden noch gelegt, der Einzug war dann auch schnell erledigt. „Wenn man keinen Ballast anhäuft, dann geht auch das einfacher.“ Ihre beiden Söhne haben geholfen und ein Freund der Söhne. Einziger Wermutstropfen: „Ausgerechnet im Winter musste ich umziehen, weil sich alles so verzögert hat. Das wollte ich wirklich nicht.“ Aber auch das ging gut über die Bühne.

Die nächste Arbeit wartet schon: Wege und Grün ums Haus herum wollen geplant und gemacht werden. „Schritt für Schritt“ werde das erledigt. Am Schluss, das steht fest, wird's ein „kleines grünes Paradies“.

Naturnah und minimalistisch wohnen

28 Pacht-Parzellen für naturnahes, nachhaltiges und minimalistisches Wohnen gibt es auf dem Gelände des Tiny-Haus-Quartiers in Burgrieden-Rot zwischen Ulm und Biberach. Die Plätze sind zwischen 178 und 295 Quadratmeter groß.

Das Quartier in Rot ist deutschlandweites Modellprojekt zum Wohnen mit Erstwohnsitz in mobilen Häusern. Die angebotenen Modulhäuser beginnen bei 85 000 Euro für 25 Quadratmeter Wohnfläche ohne Küche und Innenausstattung.



In der Halle wurde das Haus montiert. Dann wurde es nach Rot gefahren, aufgestellt und Strom und Wasser angeschlossen.